

Das Dritte.

Weissenburg und Wörth.

Das war bei Weissenburg und Wörth, Hurrah!
da gab es Hiebe, da haben wir mit deutschen Schweren
mit Gott für Weib und Kind und Heerd gedämpft
zum Rhein die Triebe dem wälschen Länderdiebe.
Und jubelnd hat man gelesen: „Frisch ist dabei
gewesen.“

Hurrah! bei Weissenburg und Wörth, da ist es
schön gewesen, da wurde gründlich ausgelebt, und
euch Franzosen Respekt gelehrt, vor deutschen Wesen
und Besen trog euren Mitrailleusen, und jubelnd hat
man gelesen: „Frisch ist dabei gewesen.“

Das war das erste Doppel-Weh, das mir der
Feind bereitet nach solcher Schlacht, und euch ist der
Thee, den ihr bestellt schon an der Spree — die Ihr
später sattelt als reitet — für immer gründlich ver-
leidet. Ihr werdet noch öfter lesen: „Frisch ist dabei
gewesen.“

Das Vierte.

**Schwärmt And'rer Herz und And'rer Mund von
süßem Liebestraum.**

Aus der Oper: „Die Zigeunerin.“

Schwärmt Andrei Herz und Andrei Mund von
süßem Liebestraum, wie auf dem weiten Erdenrund
nichts so besiegelt kaum, dann tritt vielleicht vor deinen
Blick vergangner Zeiten Schein, du denkst an
unser Glück zurück, gewiß, dann denkst du mein, gewiß,
dann denkst du mein, dann denkst du mein.

Welkt eine Rose schnell dahin, vom rauhen Nord
verlegt, hat sich ein böser Wurm darein verderbend
fest gesetzt, und zieht in deinem Herzen mild, das
Mitleid um sie ein, o, dann siehst du in ihr mein
Bild, gewiß, dann denkst du mein, gewiß, dann denkst
du mein, dann denkst du mein.

Vier Lieder.

Der schönste Tanz auf Erden.
Kann et woll wat schöneres geben.
Und ob die Wolke sie verbülle.
Das ist der Tag des Herrn.

Druck und Verlag von H. A. Zahlbrecht, Hütten 63.

Das Erste.

Ich bin so fizlich.

Neues Lied nach bekannter Weise, besungen von
Heyer.

(Eigenthum von Heyer.)

Der schönste Tanz auf Erden, Glaubt mir ist
der Cancan, Doch macht er viele Beschwerden,
Dem der nicht tanzen kann; Denn Herren und
Damen im Jubel, Fliegen einander zu, Und ist
zu Ende der Trubel, Singt mancher im Schlafe
sich zu: :: Ich bin so fizlich :: hahahaha, hahahaha
Ich war niemals so fizlich wie heute, ich war nie-
mals so fizlich wie heut; bahahaha.

So mancher alte Muder, Der nicht mehr tan-
zen kann, Sieht durch seinen Operngucker, Das
neue Ballett sich mit an; Umgaukelt von schönen
Gestalten, Fühlt er sich schon herrlich entzückt, Man
sieht ihn die Hände falten Und seufzen dabei wie
verrückt: :: Ich bin so selig :: hahahaha, hahahaha,
Ich war ic.

Ein Ehemann eilet nach Hause, Und wackelt
dabei gar sehr, Die Gattin sie macht ein Gebrause
Schreit: wo kommst du so spät noch her? Er denkt
längst du man erst mal im Bette, Die Alte sie
brummt wieder nicht schlecht, Er sagt sei nur still

liebe Jette Und merke die Worte dir recht :: Ich bin so gemüthlich :: hahaha, hahaha Ich war ic.

Zu einer kleinen Spröden, Spricht ein verliebter Geck, Hans heis ich, sei mein Gretchen, Ich heirath dich vom Fleck'. In seiner flotten Weise Will er umarmen sie; Sie aber wehrt sich leise Und singt die Melodie: :: Ich bin so fizlich :: hahaha, hahaha, Ich war ic.

Nachts um die 12. Stunde Musik und Gesang ist aus. So willt die gesetzliche Kunde, Und treibt manchen Gast nach Haus, Und eilet er fröhlich Vom Dingeltangel dann heim, Fall'n unbedingt ihm die Worte, Des schönen Liedes noch ein: :: Ich bin so fizlich :: hahaha, hahaha, Ich war ic.

Zu Ende ist nun mein Stäntchen, Ihr Leut'hen besinnt euch nicht sehr, Wenn euch gefiel dieses Liedchen, Kommt alle gern zu mir her, Sie sind ja gemüthliche Leute, Das sehe ich deulich wohl ein, Doch fizlich sind viele wohl heute, Drum stimmen sie nochmals mit ein, :: Ich bin so fizlich :: hahaha, hahaha, Ich war ic.

Das zweite.

Nix in Buddel is Feldgeschrei,

Kann et woll wat schönes geben as een goden Schluck im Leben? Köhm un Himbeern, Grön un Rum, wer nich mag is wahrlich dumm. Na een goden Schluck to trachten, ümmer op de Buddels achten, is de Buddel erst entwei, is nix in Buddel dat Feldgeschrei.

To een Hochlied weer ic laden, doch to schlucken goden Braden un een good Glas Wien dato, o dat möck dat Hart mie froo. Aber jonich, jonich sehen, man däh nix as sing'n un schreien, wat helpt mie de Singerei, nix in Budd'l weert Feldgeschrei.

Janna Kruput har veel Sorgen, denn de Kröger

wull nich borgen, he wull sehen baares Geld, denn he weer to veel all prellt, een half Dessel däh se klagen: "Och ic hef dat so vorn Magen;" He sag dat is enerlei: Nix in Budd'l is Feldgeschrei.

Doch ic mut mien Leid ju klagen, miene Froo macht mie veel Plagen, niemals is se mit mie nett, Schimpt mit mie to Disch un Bett. Se rit, will ic eenen kippen mie den Buddel von de Luppen, wüthend schreet de swatte Krei: Nix in Budd'l is Feldgeschrei.

Vie een Werth an Ojhahrsabend, ködm sien Gäste sick to laben Hükt meen jeder funn vor arm vull sick schlagen fir de Darm; Aber he leet sick nix marken, he seet in de Eck, däh schnarken, sien Gäst de schreen: Hei juchhei! Nix in Budd'l is Feldgeschrei.

Drina Knitsch har zarte Kriebe, op'n Posten stünne ehr Liebe, se schlekt to em mit Verlang'n, em vull Sehnsucht to umfang'n. he frög: Hest im Buddel wat? Se sag nee; Denn gab man, Katt! wat helpt mie de Liebelei, wenn nix in Budd'l dat Feldgeschrei.

Ester har een Buddel kregen, denn wull se to'n Schabbes hägen, doch ehr Mann de wur dat wies dat in Buddel Steernanies. He rock so lang an den Proppen, bit in Buddel oock keen Droppen; se schreet: Was een Schabbes, wae! Nix in Budd'l is Feldgeschrei.

Wat is dat vor een Mirakel, Putschennella makt Spektakel, spricht vun Sprit man ümmer foort, Brannwien is sien drüddes Woort; oft het he sien Froo bien Kragen, deit sick mit den Dübel schlagen, oder gröhlt: Ruut fall de Dey, nix in Budd'l is Feldgeschrei.

Schoster Pump, de oock Gunstabel, nehm geern eenen öbern Schnabel, un nu har he just de Wacht in de lezte Ojhahrsnacht. Deberall stünne vull de Dischen, doch he muss dat Muul sick wischen, as he noch Nachwach, enerlei, een vull'n Budd'l weert Feldgeschrei.

Nix in Buddel, wat een Hammer, nix as eenen Waterammer, gestern har ic eenen saat un blees liggen op de Straat. Beerdeindaag bie Water un Brod mut ic brummen nu vor good, un het ic denn wedder free is nix in Budd'l dat Feldgeschree.

Wat hülb uns dat ganze Leben, däht keen vulle Buddels geben, Bruut un Brüd'gam, Mann un Froo, darum klipt man lustig so. Denn sind wie erst mal im Himmel, da gift et wöllwerlich. Klümmel, da is, glös wat ic proßzei, nix in Budd'l is Feldgeschrei.

Das Dritte.

Cavatine aus der Oper: Der Freischütz.

Und ob die Wolke sie verhülle, die Sonne bleibt am Himmelzelt, es waltet dort ein heil'ger Wille, nicht blinder Zufall dient die Welt. Das Auge, ewig rein und klar, nimmt aller Wesen liebend wahr, das Auge, ewig rein und klar, nimmt aller Wesen liebend wahr, das Auge, ewig rein und klar, nimmt Aller liebend wahr.

Für mich wird auch der Vater sorgen, dem kindlich Herz und Sinn vertraut, und wär dies auch mein letzter Morgen, rief mich sein Vaterwort als Braut. Sein Auge, ewig rein und klar, nimmt meiner auch mit Liebe wahr, sein Auge, ewig rein und klar, nimmt meiner auch mit Liebe wahr, sein Auge, ewig rein und klar, nimmt meiner liebend wahr.

Das Vierte.

Schäfer's Sonntagslied.

Das ist der Tag des Herrn, ich bin allein auf weiter Flur, doch eine Morgenglocke nur! nun Stille nah und fern.

Anbetend knie ich hier. O süßes Grau'n, geheimes Weh'u! als knieten Viele ungesey'n und beteten mit mir.

Der Himmel, nah und fern, er ist so klar und feierlich, so ganz als wollt' er öffnen sich, das ist der Tag des Herrn!

Vier Lieder.

De lütten Hamborger Deeren sind.
Wie herrlich ist's im Wald.
Wie glücklich preis ich noch die re.
Fern von dir steh' ich hier.

Hamburg. Druck und Verlag v. H. A. Kahlbrock, Hütten 63.

Das Erste.

De Hamborger Deerens wie se sind.

Besungen von Chrishan Hansen.
(Eigenthum von Johannes Schüler.)
De lütten Hamborger Deeren sind, firidewittjambum, gesmeidig wie en Alal und flink, firide-wittjambum, se sind so nüdlich un so drall, firide-wittjuchheiraßa, verlevt dabie op jeden Fall, firide-wittbambum.

Dabie sind se pozzapperloot, sehr licht gaht söhstein op'n Roth, se levt en Mann ganz treu un sien doch munt all Dag en Anner sien.

Tum Deenen gissi sic keene her, ne ne so dummi sind se nich mehr, Mansell to sien is mal so sien, se verlaht sic op de Neihmaschinen.

Fröh'r gingen se sauber un adrett, dat paßt nich mehr, na dat wör nett, in Sammt un Siede geiht dat umher, de Unrock hät de Klöör nich mehr.

En Frisur drägt se as wie en Hahn, un brukt en Schoh as wie en Kahn, Manschett un Kragen fein gestickt, doch Schoh un Strump gestoppt geflickt.

Sünft den Leiwagen in de Hand, da schüren se dat Hus gewandt, unn ohne Hanschen geiht dat nich, weil sünft de Hand ja Swielen friegt.